

DER TALENTIERTE SCHÜLER UND SEINE FEINDE Thesen von Andreas Salcher

Schule hat sich so von der Gesellschaft abgeschottet wie kein anderer Bereich. Viele Kinder freuen sich auf die Volksschule. Wenn man sie dann nach vier Jahren in eine AHS oder Hauptschule kommen haben sie Angst vor der Schule. Schule reduziert die Talente der Kinder auf Fächer. Es geht nicht darum Talente zu entwickeln sondern Schulbücher durchzubekommen. Vor allem an der AHS herrscht oft noch eine Pädagogik des 19. Jahrhunderts. Das ist ungefähr so zeitgemäß wie wenn man in der Medizin heute noch Menschen zur Ader zu lassen würde.

Schule ist nach wie vor so organisiert, wie wenn die Frau den ganzen Tag zu Hause sein würde und im Sommer die ganze Familie zum Ernteeinholen gebraucht würde. Über die Hälfte der AHS Schüler braucht Nachhilfe, und die Eltern, meist die Mütter müssen mit den Kindern die Schulaufgaben machen. Alle lernen in der Schule, der Vater, die Mutter, die Großmutter, der Nachhilfelehrer – nur die Schüler offensichtlich nicht. Nach einer Lesung hat mir ein Vater gesagt: Ich bin Akademiker und im Beruf sehr erfolgreich. Ich verstehe die Schulbücher meiner Kinder nicht. Unsere Schulen brauchen dringend Nachhilfe.

Österreichs Schüler sind in drei Bereichen herausragend:

1. bei den Kosten, wir haben das viert teuerste Schulsystem der Welt.
 2. bei der sozialen Diskriminierung von Kindern von Arbeitern und Migranten.
 3. bei der Diagnose und Dokumentation der individuellen Schwächen jedes Kindes.
- Wissen über die Schule von morgen ist vorhanden, es fehlt nur der Wille jenen die Macht zu geben, die das gerne umsetzen wollen, oder sie zumindest nicht weiter zu behindern.
 - Unterricht ist ein Bestandteil von Lernen, aber nicht der Wichtigste. Derzeit herrscht die kollektive Selbsttäuschung, dass das was unterrichtet wird auch tatsächlich gelernt wird. In Wirklichkeit geht aber derzeit 90 Prozent des Unterrichtsstoffs verloren, weil er nie beim Schüler ankommt. Einfaches Beispiel was Lernen eigentlich bedeutet . Was lernen Kinder ungemein schnell, mit Freude und so gut, dass sie den Erwachsenen meist bald weit überlegen sind. Computer und Internet. Wie lernen Sie das? In der Schule wo sie brav einem Lehrer stunden lang zu hören? Nein, sie lernen es von einander und alleine im Trial and Error System. Würde Computer in der Schule gelehrt, würde man

wahrscheinlich vier Jahre über die technische Funktion des binären Zahlensystems lernen und dann vier weitere Jahre die Geschichte der Datenübertragung.

- Wir brauchen daher ein Lernministerium, das selbst lernt und nicht durch Erlässe von oben verordnet und glaubt dass man dadurch die soziale Realität an den Schulen beeinflusst. Schulen müssen zu Orten des gemeinsamen Lernens werden, das heißt auch Fehler zulassen und wechselseitig Feedback geben.
- Selbst dort wo der Wille zu positiven Veränderungen gegeben ist scheitert dieser meist an der fehlenden Sozialkompetenz der Beteiligten (Direktor, Eltern und Lehrer), an der katastrophalen Organisationskultur der Mittelmäßigkeit und an der Angst von jedem vor jedem.
- Alle diskutieren was alles noch in der Schule gelehrt werden sollte (Sozialkompetenz, Ernährung, Gesundheit, Kreativität usw.) obwohl schon fast 20 Unterrichtsprinzipien gibt, niemand hat aber den Mut zu sagen was ersatzlos gestrichen werden soll. Reformen benötigen Raum. Die Lehrpläne gehören nicht entrümpelt sondern abgeschafft.
- Die Verantwortung was gelernt wird gehört zu Lehrern in die Klassenzimmer. Das natürliche Lerninteresse des Schülers muss endlich in den Mittelpunkt gerückt werden.

Ziele für eine machbare Schulreform:

- Nationaler Konsens, dass wir die besten Schulen der Welt wollen.
- Kindergärtnerinnen sind für die Zukunft des Landes noch wichtiger als Universitätsprofessoren.
- Nur die besten dürfen Lehrer werden. Die fünf bis zehn Prozent der Katastrophenlehrer müssen aus dem Unterricht entfernt werden.
- Abschaffung der Parteipolitik bei den Direktoren. Diese haben sich einem harten Assessment zu stellen, werden auf immer nur für fünf Jahre bestellt und haben das Recht sich ihre Lehrer auszusuchen.
- Raum für das Talent der Schüler schaffen. Zehn Prozent der Jahresschulzeit für Neues frei machen. Vision: Ein Tag im Jahr pro Schüler pro Klasse Die Schule muss sich an die Schüler anpassen nicht umgekehrt
- Lernen an Themen, die alle interessieren aber an den Schulen völlig verdrängt sind: Kreativität, Körperlichkeit, Essen, Gesundheit, Sinnlichkeit
- Abschaffung der Lehrpläne, gute Lehrer halten sich nicht daran, für schlechte Lehrer sind sie der Vorwand „Stoff zu machen, statt Schüler beim Lernen zu unterstützen“.

- Intelligenter Wettbewerb. Wirtschaftlicher Wettbewerb erfordert die Schließung der schlechtesten Schulen. Intelligenter Wettbewerb erfordert die Sanierung der schlechtesten Schulen und das ist eine tolle Chance für Veränderung. Die besten Direktoren an die schlechtesten Schulen.
- Wertschätzung: Eine Kultur der gegenseitigen Wertschätzung zwischen Lehrern, Eltern und Schülern aufbauen. Die Methodiken aus der Organisationsforschung sind bekannt und können von Direktoren von innen und Externen (Beratern, Künstlern, Ärzten, Sportlern) begleitet werden. Nichts ist Schulen so fremd wie Wertschätzung, daher müssen wir Raum für das Fremde schaffen.